

Ein Damm für den Ernstfall

Leserbrief zum Artikel „Ein Damm für den Ernstfall“ im FT vom 12. Oktober:

Recht hat OB Andreas Starke, der bei den Feierlichkeiten „von einer unendlichen Geschichte, die sich nun dem Ende nähert“, sprach. Dazu gestatte ich mir ein paar Anmerkungen.

Vorweg: Der besagte Sylvanensee heißt nicht Sylvanersee (nach der Weinrebe), sondern Silvanasee (was auf das lateinische silva [= der Wald] zurückgeht und soviel wie Frau aus dem Wald oder Freundin des Waldes bedeutet. Er wird auch als Oberer Weiher oder Zieglerweiher (nach der ehemaligen Ziegelhütte) bezeichnet. 1586 steht er in einer Rechnung („den Thomb [Damm!] zu richten und zu säubern“) auch als „Dornsee bei der Ziegelhütten ob Gaustadt gelegen“. Gespeist wird er vom Wasser des Michelsberger Waldes; seinen Abfluss hat er über den

Langen Bach. Der Silvanasee ist nie übergelaufen und hat nie zu Überschwemmungen geführt, auch wenn das gelegentlich behauptet wird. Gleichwohl habe ich als Gaustadter Bürgermeister 1968 im Zusammenhang mit der Sanierung der Gaustadter Ortskanalisation auch die Frage prüfen lassen, ob Maßnahmen gegen eventuelle Überflutungen getroffen werden müssten und hydrogeologische Gutachten eingeholt. Weder vom damaligen Ingenieurbüro Gauff (Nürnberg) noch vom Landesamt für Wasserversorgung und Gewässerschutz wurde eine diesbezügliche Maßnahme für erforderlich gehalten.

Prekär wurde die Sache 1971, als der damalige Gaustadter Gemeinderat am 9. Dezember gegen meine rechtlichen Bedenken und gegen meine Stimme den Bauantrag für ein zweites Y-Hochhaus im unteren Weiherge-

biet genehmigte (das erste Y-Haus ist bei meinem Vorgänger bewilligt worden) und das Bauamt des Landratsamtes Bamberg zustimmte. Meine Bedenken, dass die Rückhaltefunktion des Weihers verloren gehe, was sowohl zur Beeinträchtigung des Hauses als auch zu Überschwemmungen im übrigen Ort führe und – wenn überhaupt – nur durch eine von der Allgemeinheit finanzierte überdimensionierte Kanalisation kompensiert werden könne, wurden in den Wind geschlagen.

Ab der Umgemeindung Gaustadts nach Bamberg verschärfte sich die Situation, weil die Stadt als neue Eigentümerin des Weihers (er hatte vorher einer Bamberger Fischerfamilie gehört) die Wartungsarbeiten vernachlässigte, die natürlichen Rückstauräume im Wald (Altwäldchen) teilweise mit Bauschutt auffüllen ließ und auch gegen die

Dammöffnung am Waldrand nichts unternahm, so dass es in den 1980er Jahren zu dem verhängnisvollen Desaster kam – aber nicht, weil der Weiher wegen zuviel zugelaufenen Wasser übergelaufen war, sondern weil der Ablauf total verstopft gewesen ist und deshalb das Wasser nicht abfließen konnte.

In der Folgezeit tauchten die abenteuerlichsten Pläne auf – bis hin zu einem bis zum Ziegler Schlag sich erstreckenden Stausee. Geschehen ist rund 25 Jahre nichts, was die zwingende Notwendigkeit des Projekts in Frage stellt, die Saumseligkeit der Stadt beweist und die Ansicht, dass es sich um ein überdimensioniertes und überteuertes Prestigeobjekt handelt, bestärkt.

Andreas Stenglein
Weiße Marterstraße 13
96049 Bamberg-Gaustadt